Aus Stadt und Land

Dresden, 17. Juni

Zum Sächsischen Sängerbundesfest

Noch wenige Tage trennen uns vom Fest. Fieberhaft arbeiten die Ausschüsse. Von der Dresdner Einwohnerschaft wird erwartet, daß sie durch Häuserschmuck dem Feste einen würdigen Ausdruck gibt. Der Rat geht in dieser Hinsicht bahnbrechend voran. Die städtischen Gebäude werden sich in Blumen- und Flaggenschmuck kleiden, und eine Ehrenpforte wird die Sänger am Eingang der Prager Straße grüßen. Aus verkehrstechnischen Gründen erwies es sich nach langen Beratungen als unmöglich, daß der Festzug diese Verkehrsader berührt. Dafür ist die Prager Straße aber der Einzugsweg für sämtliche am Sonnabend ankommende Sängerzüge, die sich am ehemaligen Königspavillon des Hauptbahnhofs nach dem Eintreffen aufstellen und dann mit Musikbegleitung zum Rathausplatz geführt werden, wo kurze Begrüßungen stattfinden. Außer Mitgliedern des Hauptausschusses werden Bürgermeister a. D. Dr. Kretzschmar, Bürgermeister Dr. Külz, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Kohlmann und Hofrat Holst kurze Ansprachen halten. Es treffen am Sonnabend Sängerzüge ein: vormittags 9,51, 11,15, 11,49, 12,9, 12,14, 12,33, 12,50; nachmittags 2,3, 2,14, 2,44, 2,58, 3,22, 3,24, 3,53, 4,50, 5,17. Zum Festzug hat nunmehr auch der Verband der Sondershauser Studierenden an der Technischen Hochschule seine Beteiligung zugesagt. Die Sängerhalle ist fertig und wird am Donnerstag von der Bauleitung dem Festausschuß übergeben.

In der neuen Sängerhalle wird auch ein Bandlautsprecher aufgestellt. Es dürfte dies ganz besonders deshalb zu begrüßen sein, weil dadurch die Möglichkeit gegeben ist, daß die verschiedenen Redner laut und deutlich an jeder Stelle der Sängerhalle zu hören sind, was bei den großen Ausmaßen der Sängerhalle ohne Verwendung eines modernen Verstärkungsmittels sonst vollständig ausgeschlossen wäre. Die Besprechung des Bandlautsprechers erfolgt in der Sängerhalle durch ein eigenartig konstruiertes Mikrophon, das beim Rednerpult Aufstellung findet. Durch eine Drahtdoppelleitung wird dieses Mikrophon mit der eigentlichen Verstärkereinrichtung verbunden, von welcher dann wieder eine entsprechend dimensionierte Drahtleitung nach dem Lautsprecher führt. Als Rednerpult wird in der Sängerhalle das kleinere der beiden Dirigentenpulte verwendet, so daß das Aufnahmemikrophon nahezu in der Mitte der Sängerhalle zu stehen kommt. Der Lautsprecher hingegen wird an der hinter dem Sängerpodium befindlichen Stirnwand der Sängerhalle angebracht, und zwar noch etwa vier Meter über der höchsten Stelle des Podiums. Auf diese Art ist es erreicht, daß die ganze Fläche der Sängerhalle durch den Bandlautsprecher bestrichen wird und die gesprochenen Worte überall in der Halle gut gehört werden können.

Die für den Betrieb der Lautsprechereinrichtung erforderlichen Zubehörteile, wie Stromquellen, Maschinen, Verstärkereinrichtungen usw. werden in einem unter dem Sängerpodium befindlichen Raume untergebracht.

*

Für die Dauer des Sächsischen Sängerbundesfestes in Dresden vom 20. bis 23. Juni wird auf dem Festplatz — Festwiese der Privilegierten Bogenschützengesellschaft — eine besondere Postanstalt mit Telegraphen- und Fernsprechbetrieb eingerichtet. Sie hat folgende Befugnisse: Verkauf von Postwertzeichen; Annahme von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen; Annahme von Telegrammen; Verkauf der Wertmarken zu Ortsgesprächen für die Münzfernsprecher; Vermittlung von Ferngesprächen; Ausgabe von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen und von Telegrammen, sofern sie mit der Anschrift „Dresden, Sängerbundesfest, postlagernd" versehen sind.

— **Ausspielungen.** Wie in andern Ländern des Reiches, so sind auch in Sachsen seitens Gewerbetreibender oder andrer Personen sogenannte „Notgemeinschaften" gebildet worden. Die Veranstalter dieser Unternehmungen erhalten von jedem Teilnehmer an einer solchen Notgemeinschaft in wöchentlichen oder anders bemessenen Ratenzahlungen einen bestimmten gleichen Betrag. Als Gegenleistung liefert der Veranstalter in jedem der Ratenzahlung entsprechenden Zeitraum einen vorher bestimmten Gegenstand an einen der Teilnehmer, der im Werte dem Betrage einer Ratenzahlung aller Teilnehmer entspricht. Wer nach jeder Ratenzahlung den Gegenstand erwirbt, wird durch das Los bestimmt. Die Ratenzahlungen werden so lange von allen Teilnehmern, also auch von denen, die durch das Los bereits einen Gegenstand erhalten haben, fortgesetzt, bis jeder Teilnehmer den gewünschten Gegenstand empfangen hat. Es wird darauf hingewiesen, daß derartige Unternehmungen öffentlich veranstaltete Ausspielungen beweglicher Sachen im Sinne von § 286, Abs. 2 StGB. darstellen. Die Veranstalter machen sich strafbar, wenn sie ohne behördliche Genehmigung derartige Ausspielungen vornehmen.

„Alles unter einem Hut"

Tagung des Verbandes deutscher Hutgeschäfte — Die Hut- und Pelzausstellung

Das deutsche Hutgewerbe weilt in diesen Tagen in Dresdens Mauern und verbindet mit der großangelegten Dehupa (Deutsche Hut- und Pelzfachausstellung) seine

Verbandstagung

Bei den gestrigen Besprechungen kamen die Nöte der Hutindustrie, die die Folgen der Absatzkrise in der Inflationszeit noch lange nicht überwunden hat, zum Ausdruck, und es wurden die Wege besprochen, die der heimischen Industrie Absatzmöglichkeiten im Ausland bieten könnten. Man war sich durchaus einig, daß Qualitätsarbeit unter intensiver Pflege der jeweiligen Mode die Grundbedingungen für eine Wiederbelebung der deutschen Hutindustrie sind, die heute gegen 30 000 Arbeiter beschäftigt.

Oberregierungsrat Dr. Tiburtius, das geschäftsführende Vorstandsmitglied der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, beleuchtete in einem einleitenden Referat die zollpolitische Situation. Er zeigte, wie alle Länder beginnen, hohe Schutzmauern gegen fremde Einfuhr zu errichten und so der deutschen Industrie größte Schwierigkeiten bei dem Kampfe um die Wiedererringung ihrer früheren überragenden Stellung am Weltmarkte bereiten. Der deutsche Wollhut stehe aber noch heute einzigartig in der Welt da und sei sehr wohl geeignet, ein wichtiger Exportartikel zu werden. Ueber Moden und Formen entscheide nicht die Industrie und das Gewerbe, das Publikum muß mit sicherem Geschmack die Auswahl treffen. In einem weiteren Referat bewies der Syndikus des Reichsverbandes deutscher Hutgeschäfte, Dr. Sasse (Berlin), wie das Gewerbe durch sorgfältig vorbereitete Modewahlen ein sicherer Führer in der Mode des Herrenhuts zu sein sich bemüht, und wies darauf hin, daß die Deutsche Hut- und Pelzfachausstellung durchaus auf den neuen Formen aufgebaut ist. Schließlich wies Frau v. Stephanie-Hahn auf das Wesen der modernen Schaufensterkunst hin und brachte eine Reihe sehr ansprechender Vorschläge.

Der Kommers

am Dienstag abend fand im überfüllten Ausstellungssaale statt. Lotte Buchholz eröffnete die Reihe der Darbietungen mit einem Festgruß. Der Bezirksvorsitzende, Otto Buchholz (Dresden), sprach in seiner Begrüßungsrede davon, daß der Bezirk Dresden sich freue, die Kollegen aus den deutschen Gauen in den Mauern Dresdens, dem Mutterboden des Reichsverbandes deutscher Hutgeschäfte, begrüßen zu können. Mit Freude sei der Bezirk an die Arbeit gegangen. Möge diese zur Freude des Verbandes gelungen sein. Auf Wunsch verschiedener Interessentenkreise sei aber auch mit der Tagung die Deutsche Hut- und Pelzfachausstellung veranstaltet worden, die einmal bezwecken möge, daß sich Industrie, Groß- und Kleinhandel verstehen lernen, die aber darüber hinaus zu ihrem Teile an dem Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft mitarbeiten wolle. In einem Hoch auf Deutschland klangen die Worte aus.

Im Auftrage der Stadt Dresden entbot Stadtverordnetenvorsteher Kohlmann den Willkommgruß. Wichtige Themen, so führte der Redner aus, beschäftigten die Tagung. Möge es bei den Verhandlungen gelingen, alle „unter einen Hut" zu bringen. Schwer sei die Zeit. Durch das einmütige Zusammenwirken aller aber sei Aufbau doch möglich. Und hierfür wolle die Tagung ein Baustein sein. Mit dem Wunsche, daß die Hutindustrie nicht allein den Inlandsmarkt sich erhalte, sondern auch auf dem Weltmarkte sich die ihr gebührende Geltung wieder verschaffe, schloß der Redner.

Eine interessante Programmnummer war das Festspiel „König Hut", verfaßt von Schuldirektor Emil Weißner (Kreischa). Mit loser Beziehung auf die Tellszene ließ der Verfasser vor dem König Hut alle dessen Getreuen aufmarschieren: den Bürger, den Wanderer, den Fuhrmann, den Gesellen, den Konfirmanden, den Studenten, den Lumpenhändler, den Afrikaforscher u. a. m., die in Versen den Dank für die gegebene „Behausung" zum Ausdruck brachten. Beifall fanden auch die Zauberkunststücke von Manfredo mit dessen geheimnisvollen Zylinder. Frau Kaufmann-Poetsch zeigte im Rahmen der kleinen Aufführung hübsch arrangierte Tänze ihrer Ballettschule. Die Dresdner Quartettvereinigung und die Kunstturnervereinigung vervollständigten den unterhaltenden, die ehemaligen Hoftrompeter und das Helbigorchester bestritten den musikalischen Teil.

* * *

Am Mittwoch vormittag fand die feierliche

Eröffnung der Dehupa

der mit dieser Tagung verbundenen Hut- und Pelzschau, im Konzertsaal der Ausstellung statt. Nach dem Vortrag eines festlichen Chorals durch die Hoftrompeter wies der Verbandsvorsitzende, Otto Schäffer (Berlin), in seiner Festrede darauf hin, wie schwer es gewesen sei, die Kräfte für ein solches Werk zusammenzubringen. Die Ausstellung bezwecke, dem Handel die notwendigen Richtlinien zu geben und ihn mit der Modenrichtung bekanntzumachen. Seit dem Ausgang des letzten Jahres hätten sich Industrie, Groß- und Einzelhandel zusammengefunden, um die Förderung der Hutbranche zu betreiben. Mit großem Erfolge sei die Strohhutwerbewoche bereits durchgeführt. Aber auch der Arbeiterschaft soll mit der Förderung dieser Industrie gedient werden, als Aufbau des Wirtschaftslebens in besonderem Sinne. Zum Schluß erklärte er die Ausstellung für eröffnet.

Die Grüße des Wirtschaftsministeriums überbrachte Oberregierungsrat Dr. vom Buch; er rühmte das rege Kunstverständnis, die gründlichen Fachkenntnisse und den eisernen Fleiß, der aus der Arbeit in der Ausstellung spreche, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie reiche Frucht trage. Oberbürgermeister Blüher wies darauf hin, daß es gleich sei, ob die Hutgeschäfte sich zum Handwerk oder zum Einzelhandel bekennen, sicher aber gehörten sie zum gewerblichen Mittelstand, dessen Existenzberechtigung heute außer Zweifel stehe. Ueber die Notwendigkeit der Kopfbedeckung sei man lange im Unklaren gewesen; die Neigung aber, ohne Hut zu gehen, sei heute sicher im Abflauen begriffen und der Wert und die Bedeutung des Hutes seien wieder erkannt. Hieran schloß sich dann ein

Gang durch die Schau

Tatsächlich: der Reichsverband Deutscher Hutgeschäfte, zusammen mit der Dresdner Kürschner-Kreisinnung und der Dresdner Hutmacherinnung schaffen, was sonst wenigen glückt: sie bringen alles unter einen Hut. Hoch oben unter der Decke des großen Hauptsaales schwebt er, am oberen und am unteren Ende, ein riesengroßer Zylinderhut. Fleischfarbige Seidenbänder schwingen sich zu ihm empor, und er vereint gewissermaßen sie alle: die Austeller und die Gäste, unter seiner breit ausladenden Krempe.

Dieser warme Ton beherrscht einheitlich die ganze Schau, von der Bespannung der einzelnen Kojen im großen Hauptsaal und den anschließenden Seitenräumen bis zum Katalog. Den Entwurf für die Raumgestaltung schuf Architekt Eberhard vom B. d. A. Die führendsten Firmen aus den Gebieten des Herrenhutgewerbes und der Kürschnerkunst sind hier, aus ganz Deutschland, vereinigt. Man sieht die großen Hutfabriken von Berlin, Breslau, Wien vertreten, sieht Seiden- und Klapphüte aus Altenburg und Glauchau, Mützen, die namentlich aus Dresden, das übrigens auf jedem dieser Gebiete vertreten ist, gezeigt werden. Rauchwaren von besonderer Schönheit zeigt Leipzig. Auch alle Nebenbezirke der großen Hauptgebiete sind vertreten: fast alles, was zum großen Thema der Herrenbekleidung gehört, was die Fabrikation der Hüte und Pelze erläutert.

Auch der historische Hut wurde aus der Versenkung der Jahrhunderte heraufbeschworen. Der friderizianische Dreimaster, der Biedermeierzylinder. Allerlei Volkstümliches dabei: der Hut, der die Volkstracht ergänzt und vielfach erst typisch macht. Des Reipilers originelle Kopfbedeckung, die spitzen Hüte des Mexikaners, die schönen Kostümhüte! Dazwischen aber alles, was die Mode, was gesteigerte industrielle Fähigkeiten hervorbrachten. Der neue weiche Herrenhut mit dem breiten Rand, hellgrau mit schwarzem Band, als letzte Mode, und im Herbst wahrscheinlich ganz vom runden, steifen Hut abgelöst. Vielfältiges dann in den Kojen der Seiden- und Klapphüte, der Leder-, Sport- und Regenhüte. Alle Werkzeuge zur Hutpresserei werden gezeigt. Die Mützen dann, jegliche Art, eine ganze Mützenmäherei dabei. Einen besonderen Stand hat die Vereinigung der Herrenstrohhutfabrikanten. Wundervoll die schillernden Seiden der Krawatten! Man sieht die leichten Krückstöcke aus Manilarohr, vieles Solide an Schirmen, Wäsche.

Mancherlei Ueberraschendes war in den Kojen zu sehen, wo die schmiegsamen Pelze zur Schau lagen. Ein außerordentlich geschicktes Gewerbe kommt hier den Erfordernissen einer ärmer gewordenen Zeit entgegen. Man verarbeitet das Fell des Kaninchens jetzt so, daß kostbarste Pelzsorten damit vorzüglich imitiert werden. Auch das Zickelfell dient solchen Zwecken. Dazwischen all das andre Edle aus dem Gebiet der Pelzverwertung: von der chinesischen Ziege, die ein großer Stapelartikel sein wird, vor allem als Kragen verarbeitet wird, bis zum Opossum in seiner schönen rostbraunen Färbung. Nerz und Zobel, gefärbter Seehund und Sealbisam. Auch hier wird einem die Verarbeitungsweise praktisch an Formen für die Muffe gezeigt.

Die Sorge um den jungen Menschen

10. Landestagung der Zentrale für Jugendfürsorge

Der Tagung der Zentrale für Jugendfürsorge, die gestern im Vortragssaal des Jugendamtes, Landhausstraße, stattfand, ging kurz zuvor die Zwanzigjahrfeier im Heim für halbe Kräfte voraus, die im Gemeindesaal der Versöhnungskirche stattfand. Viele Mitglieder und Freunde der Zentrale sowie Vertreter von Behörden und Vereinen hatten sich dazu eingefunden. Auch das Landeskonsistorium und der Landesverein für Innere Mission waren vertreten. Die Leitung der Versammlung lag in den Händen des Vorsitzenden der Zentrale für Jugendfürsorge, Pfarrer Mätzold, der das Heim die ganze Zeit über geleitet hat.

Die gestrige Tagung wurde von dem Vorsitzenden, Pfarrer Mätzold, mit Worten der Begrüßung eröffnet. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium ließ durch Frl. Hörig, das Evangelische Landeskonsistorium durch Dr. Mosch Gruß und Glückwunsch übermitteln. Frl. Studienrat Else Sander (Dresden) behandelte dann in trefflichen Ausführungen

den Anteil der Mädchenberufsschule an der sittlichen Erziehung des weiblichen Geschlechts

Die Rednerin legte zunächst das Ziel der Mädchenberufsschule dar; sie wolle tüchtige Leistungen in der Berufsarbeit, in der Familie und in der Volksgemeinschaft erzielen, wolle zu Rechtssinn, zu Gemeinde- und Staatsbürgergesinnung erziehen und der mechanischen Berufsarbeit das persönliche Wert- und Würdegefühl entgegenstellen. Wenn die Schule zur Selbsterziehung anrege, wenn sie helfen wolle, eine rechte Lebensanschauung sich zu bilden, dann bringe sie der Jugend sittliche Energie und Festigkeit. Nicht minder wertvoll sei die Aufklärung über Gesundheitspflege, die Basis alles sittlichen Muts. Die Berufsschule sei von größter Bedeutung für die Erziehung der weiblichen Jugend.

Nach einer lebhaften Aussprache wurde folgende Entschließung angenommen: „Die Berufsschule ist von so hoher Bedeutung für die Erziehung der weiblichen Jugend und damit für das gesamte Volksleben, daß alle, deren Jugendwohlfahrt Gewissenssache ist, für sie eintreten und sie fördern müssen. Die dreijährige Dauer der Berufsschule muß aufrechterhalten bleiben. Die 10. Landesversammlung stellt die Forderungen, daß die Arbeitszeit bei den weiblichen Angestellten nicht über acht Stunden ausgedehnt wird, daß die Entlohnungen, soweit irgendmöglich, erhöht werden, daß ferner die weiblichen Angestellten innerhalb ihres Wirkungskreises ausreichend geschützt werden. Der Lohn für die Stunden des Besuches der Fortbildungsschule möchte nicht abgezogen werden."

Gleichstarken Beifall wie der erste Vortrag hatten auch die Ausführungen von Geheimrat Dr. Albers (Wien) über

Die Bedeutung der Krämpfe bei Jugendlichen.

Er gab zunächst allgemeine Ausführungen über das Wesen der Krämpfe, ihre Erscheinungsformen und ihre Bekämpfung und sprach dann, eingehend und allgemein verständlich über die eigentliche Epilepsie, ihre Kennzeichen in den verschiedenen Stadien. Gerade der Epilepsie der Jugendlichen, die vielfach auch unter hysterischen Krämpfen litten, müsse von seiten der Jugendfürsorge besondere Beachtung geschenkt werden.

Am Schlusse der lebhaften Debatte, die diesem Vortrag folgte, sprach noch einmal Pfarrer Mätzold, der insonderheit den beiden Rednern für die Ausführungen dankte.

Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen

Der ordentliche Gautag des Verbandes, der dieser Tage in Dresden abgehalten wurde, eröffnete der Gauvorsitzende Beyer, der dann den Toten des vergangenen Jahres einen kameradschaftlichen Nachruf widmete. Als Vertreter der Verbandsleitung bekonte Riemer (Berlin), daß der Verband mit Befriedigung auf seine Arbeit zurückblicken dürfe. Das sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium war durch Regierungsrat Teichmann vertreten, der den Verband der regsten Anteilnahme der Regierung an allen ihn berührenden Fragen versicherte. Nachdem ein Vertreter der Ortsgruppe und einige auswärtige Gaue zu Worte gekommen waren, erstattete der Gauleiter Beyer den Bericht der Gauleitung, der erkennen läßt, wie sehr sich der Gau gefestigt und an Mitgliederzahl zugenommen hat. Es wurden 17 neue Ortsgruppen mit über 2500 Mitgliedern gegründet. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen forderte der Berichterstatter, daß man das Dasein der Kriegerhinterbliebenen auskömmlich gestalten müsse, daß die Arbeitsnachweise die Kriegsbeschädigten individuell behandeln und daß die Kriegsbeschädigtenfürsorge eine Ergänzung zur allgemeinen Rentenfürsorge sein müsse, sowie daß wegen der Unterbringung der Schwerbeschädigten die Zahl der Pflichtstellen über die vorgeschriebenen 2 Proz. erhöht werden müsse, wenn an den betreffenden Orten viele Schwerbeschädigte auf Arbeit warten. Dann sprach Frau Barth über

Kriegerhinterbliebenenfürsorge

Sie verlangte, daß der Verband eigene Vertreter, auch weibliche, in alle Wohlfahrtsministerien entsende, da die Notlage der Hinterbliebenen von Außenstehenden nicht gebührend erkannt werde. Gaugeschäftsführer Bachmann behandelte im besonderen die Fürsorge der Schwerbeschädigten.

Den Verhandlungen am Sonntag wohnten Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden bei. Zuerst hielt der Verbandsschriftführer Riemer (Berlin) einen Vortrag über die Versorgung und Fürsorge der Kriegsopfer unter besonderer Berücksichtigung der Verbandsforderungen; die hierauf bezügliche Entschließung fordert als Zwischenlösung eine sofortige ausreichende Erhöhung der Grundrenten, die Schaffung gesetzlichen Anspruches der Kriegerhinterbliebenen auf die Heilbehandlung, eine Erhöhung der für gewisse Versorgungsgebührnisse in Betracht kommenden Einkommengrenzen; weiter aber erwarten die Kriegsopfer vom Reichstage, daß er vor der Verabschiedung der Gesetze an den Wünschen der Versorgungsberechtigten nicht achtlos vorbeigeht. Nachdem der Redner dann noch im einzelnen zu den Fragen des Unterhaltes, der Heilbehandlung, der Elternrente und des Verfahrensgesetzes der Hinterbliebenen Stellung genommen, auch die Aufwertung, die Zollvorlage und die Mietzinsbildung im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Verhältnissen der Kriegsopfer kurz gestreift hatte, wurde eine Entschließung angenommen, die für die Ausführungsbestimmungen zum Sächsischen Wohlfahrtspflegegesetz besondere Forderungen enthält.

— **Luftpostverkehr.** Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Vom 16. Juni an ist eine zweite Flugverbindung Dresden—Berlin eingerichtet worden. Das Flugzeug verläßt Dresden um 6 Uhr nachmittags und trifft 7,20 Uhr nachmittags in Berlin ein. Die neue Verbindung, die in Berlin unmittelbaren Anschluß an den Flug Berlin—Warnemünde—Karlshamn—Stockholm—Hellingfors hat, wird vom 17. Juni an auch zur Postfachenbeförderung mitbenutzt. Sie bildet eine sehr günstige Beförderungsgelegenheit für Sendungen nach Schweden, Norwegen und Finnland. Die Schlußzeiten für die Auflieferung von Luftpostsendungen sind bei den Postämtern in Dresden wie folgt festgesetzt worden: Postamt 24 (Hauptbahnhof) 4,15 nachm., Postamt 1 (Postplatz) 4,45 nachm., Postamt 6 (Alberstraße) 4,45 nachm., Postamt 25 (Neustädter Bahnhof) 5,0 nachm., Postamt 30 (Bunsenstraße) 5,10 nachm., Postamt 31 (Kaditzer Straße) 5,40 nachm. Außerdem können Luftpostbriefsendungen bis fünf Minuten vor dem Abflug dem Flugleiter auf dem Flugplatz unmittelbar übergeben werden. — Die Postflugzeuge der Luftpostlinie Gleiwitz—Dresden treffen in der Richtung von Gleiwitz jetzt erst um 12,10 mittags, und der Luftpostlinie Berlin—Dresden erst um 6 Uhr abends in Dresden ein. Der Flug Berlin—Dresden erreicht dadurch unmittelbaren Anschluß an das um 1 Uhr nachmittags in Kopenhagen abgehende Postflugzeug. In abgehender Richtung bleiben die Flugzeiten von Dresden aus gänzlich unverändert. — Am 18. Juni werden folgende werktägliche Luftposten eröffnet: 1. Berlin—Dorsten (Westfalen), ab Berlin 3,30 nachm., an Dorsten 7,30 nachm., zurück ab Dorsten 7,30 vorm., an Berlin 11 vorm. 2. Bäderflugdienst Bremen—Wangerooge—Norderney—Borkum ab Bremen 8,30, 10 vorm. und 3 nachm., an Wangerooge 9,30 vorm. und 3,50 nachm., an Norderney 10 vorm. und 4,20 nachm., an Borkum 11,15 vorm. und 4,55 nachm., zurück ab Borkum 8 vorm. und 3,15 nachm., ab Norderney 8,25 vorm. und 6 nachm., ab Wangerooge 8,55 vorm. und 6,40 nachm., an Bremen 9,45 vorm., 4,30 und 7,30 nachm. 3. Mannheim—Baden-Baden—Villingen—Konstanz, ab Mannheim 4,30 nachm., ab Baden-Baden 5,45 nachm., ab Villingen 6,45 nachm., an Konstanz 7,30 nachm., zurück ab Konstanz 7,30, ab Villingen 8,30 vorm., ab Baden-Baden 9,30 vorm., an Mannheim 10,30 vorm. 4. Karlsruhe (Baden)—Frankfurt (Main), ab Karlsruhe 10,20 vorm., an Frankfurt (Main) 11,30 vorm., zurück ab Frankfurt (Main) 12,15 nachm., an Karlsruhe 1,25 nachm. 5. Karlsruhe—Stuttgart, ab Karlsruhe 8,55 vorm. und 4,25 nachm., an Stuttgart 9,30 vorm. und 5 nachm., zurück ab Stuttgart 9,45 vorm. und 5,15 nachm., an Karlsruhe 10,20 vorm. und 5,50 nachm.

— **Direkte Fernverbindung von Mitteldeutschland nach Holland.** In der nächsten Zeit wird der Fernsprechverkehr Deutschland—Holland erhebliche Verbesserungen erfahren durch die von der Reichspostverwaltung geplante Legung eines Fernkabels von Mülheim (Ruhr) über Wesel und Emmerich bis zum holländischen Grenzort Lobberich, von wo das Kabel bis Arnheim weitergeleitet werden soll. Dieses Kabel wird in Mülheim an das sogenannte Rheinlandkabel (Berlin—Rheinland) angeschlossen, so daß Mitteldeutschland ebenfalls eine direkte Fernverbindung mit Holland erhalten wird.

— **Verbrannte Post.** Nach einer Mitteilung der englischen Postverwaltung sind einige Brief- und Paketposten für Südafrika, die am 1. Mai mit dem Dampfer „Edinburgh Castle" von Southampton nach Kapstadt befördert worden sind, bei der Weiterleitung in Südafrika auf der Eisenbahn verbrannt. Es handelt sich um Briefposten für Port Elizabeth, Grahamstown und Kingwilliamstown sowie um Paketposten für East London und Queenstown (Kap-

---

schen Denkmälerbestandes photographisch aufgenommen und diese Photographien zur Herausgabe mehrerer Bücher verwendet hat, von denen die „Deutschen Köpfe", das „Deutsche Ornament", „Griechische Tempel" am bekanntesten geworden sind. Dazu kommen große wissenschaftliche Veröffentlichungen über die olympische Kunst, über Bronzetüren, über verschiedene Forschungsarbeiten des Instituts. Nun soll die hingebende und opferfreudige Tätigkeit dieser Arbeitsgemeinschaft durch Schaffung von Räumen belohnt werden, in denen sie freier wird schaffen können.

= **Englische Sprachreformbestrebungen.** Dr. Frank Vizatelly in New-York hat sich, wie englische Blätter melden, für eine Reform der englischen Rechtschreibung eingesetzt, und Mr. Lloyd-James, Professor für Phonetik an der Londoner Universität, unterstützt ihn nunmehr, und zwar mit Hinweis auf die Erfordernisse des Rundfunks. Dem amerikanischen Reformer kam es allerdings mehr auf eine Erneuerung der Schreibform an; er hat auseinandergesetzt, daß zu einer genauen phonetischen Wiedergabe der englischen Sprache 96 Zeichen nötig seien, will es aber für den Anfang auch mit der Hälfte genug sein lassen. Der Londoner Professor dagegen macht jetzt darauf aufmerksam, daß in jedem der englisch sprechenden Länder die Sprechweise sich allmählich in ihrer besonderen Weise entwickle und, wie er meint, verschlechtere. Der Rundfunk erfordert aber eine Sprache, die in der ganzen englisch sprechenden Welt verstanden wird. Es wäre interessant, festzustellen, wieviel ein amerikanischer Arbeiter aus dem Westen vom englischen Rundfunk versteht.

= **Die Außenstelle der Deutschen Akademie in Berlin,** über die wir bereits gestern berichteten, hielt, wie eine neue Meldung besagt, im Sitzungssaale des ehemaligen Preußischen Herrenhauses in Berlin die Gründungsversammlung ab. Die bekanntlich am 5. Mai in München ins Leben gerufene Deutsche Akademie hat es sich zur Aufgabe gestellt, in allen größeren Städten Zweigstellen zu gründen. An der Gründungsversammlung nahmen teil: Vertreter der deutschen Reichsregierung und der preußischen Regierung, die Präsidenten des Reichstags und des Preußischen Landtags und Vertreter aller Gesellschaftskreise. Die Versammlung wurde von Gouverneur a. D. Dr. Schnee eröffnet. Der Präsident der Deutschen Akademie, Geheimer Hofrat Universitätsprofessor Dr. Pfeilschifter (München), entwickelte darauf die Grundgedanken der Deutschen Akademie und erläuterte die Abänderungen der vorläufig in München aufgestellten Satzungen, die von Berlin gewünscht worden sind. Gouverneur Schnee berichtete über die Vorarbeiten für die Gründung der Berliner Gesellschaft und über die Einrichtung des Bureaus. Er präsentierte sodann den in einer vorbereitenden Versammlung gewählten Vorstand für Berlin. Erster Vorsitzender ist der Rektor der Berliner Universität, Dr. Holl, zweiter Vorsitzender der Professor an der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg, Dr. Hamel. Geschäftsführender Vorsitzender ist Generalleutnant a. D. Lindemann, zweiter Geschäftsführer der Präsident des Reichswanderungsamtes, Dr. Jung. Schatzmeister Generaldirektor der Allianz-Versicherungsgesellschaft, Dr. Schmitt, zweiter Schatzmeister Bankdirektor Herbert Gutmann (Dresdner Bank). An Beisitzern gehören als Vertreter der Presse die Chefredakteure Theodor Wolff („Berliner Tageblatt"), Dr. Oesterreich („Berliner Börsenzeitung"), Nippler („Tägliche Rundschau"), Bäcker („Deutsche Tageszeitung") und Georg Bernhard („Vossische Zeitung").

= **Der zweite Tempelsche Komet,** der seinen Namen von seinem ersten Entdecker Tempel im Jahre 1873 erhielt, wurde, wie aus Hamburg gemeldet wird, von der Hamburger Sternwarte in Bergedorf gesichtet. Die noch sehr lichtschwache Erscheinung stand zunächst im Sternbild der Schlange und bewegte sich nach Nordosten. Zuletzt ist er im Juli 1920 beobachtet worden. Der Komet gelangt Ende August dieses Jahres in seine größte Sonnennähe mit 107 Millionen Kilometern.

= **Der 1. Abschiedsabend der Schule Helleran** findet diesen Freitag abends 8 Uhr im Vereinshaus statt. Es werden rhythmische Gymnastik- und Gruppenübungen von Erwachsenen und Kindern geboten. Karten bei Ries.

= **Die Kunstreisegesellschaft der Versöhnungskirchgemeinde** ist von ihrer diesjährigen Konzertreise in das Vogtland, wo sie in mehreren Städten mit großem Erfolg gesungen hat, zurückgekehrt. Die Zeitungsberichte würdigen einmütig die großen Leistungen des Chors und des Konzertmeisters Hofmann-Stirl sowie den Leiter Alfred Sitzer.

= **Zukunftsmusik.** G. R. Sirotin (München), der Leiter der Bayerischen Landesbühne und 1. Vorsitzende der Vereinigung der deutschen gemeinnützigen Landes- und Wanderbühnen, wurde unter 67 Bewerbern als Nachfolger Generalmusikdirektor Leiter des Würzburger Stadttheaters gewählt, das auch in der Folgezeit den Volkschorwie in Oper und Schauspiel beibehalten wird.